Jahrb. Bochumer Bot. Ver.	4	169-173	2013

Dianthus deltoides – Heide-Nelke (*Caryophyllaceae*), Blume des Jahres 2012

ARMIN JAGEL

1 Einleitung

Zur Blume des Jahres 2012 wurde die Heide-Nelke (*Dianthus deltoides*, Abb. 1 & 2) ernannt. Die LOKI-SCHMIDT-Stiftung möchte damit auf die schutzwürdige und in Deutschland gefährdete Art sowie ihre bedrohten Lebensräume aufmerksam machen. Eine Beschreibung der Art, ihres Lebensraums und die Gründe für Ihren Rückgang sind unter www.stiftung-naturschutz-hh.de/blume/2012.htm nachzulesen. Die Art ist auch in Nordrhein-Westfalen heimisch, hier selten geworden und steht mittlerweile als gefährdet (RL 3) auf der Roten Liste (RAABE & al. 2011). In diesem Pflanzenporträt sollen einige ergänzende Infos gegeben werden, die sich im Wesentlichen mit der Verbreitung in Nordrhein-Westfalen und der Unterscheidung zu ähnlichen bei uns auftretenden *Dianthus*-Arten befassen.

Abb. 1: *Dianthus deltoides* (Heide-Nelke) in der Hohen Mark bei Dorsten/Westfalen (2003, A. JAGEL).

Abb. 2: *Dianthus deltoides* (Heide-Nelke) bei Gießen/Hessen (2011, T. SCHMITT).

2 Namen und Verwandtschaften

Der Ursprung des deutschen Namens "Nelke" liegt in der Bezeichnung der Gewürznelke (*Syzygium aromaticum*, *Myrtaceae*) als "Nägelein". Die getrocknet als Weihnachtsgewürz verwendeten Blütenknospen der südostasiatischen Gehölzart erinnern an kleine Nägel (vgl. HÖGGEMEIER 2013). Dies hat sich sprachlich mit der Zeit zu der Bezeichnung "Nelken" entwickelt. Als die ersten Garten-Nelken im 16. Jhd. nach Deutschland kamen und ihr Geruch an die der Gewürznelken erinnerte, nannte man sie "Nägelein-Blumen" und übertrug damit den Namen auf die Nelken (KRAUSCH 2007). Außerdem sind auch Nelkenknospen Nägeln ähnlich. In der Blütenökologie bezeichnet man solch eine Blütenform als "Stielteller": Die Blütenblätter sind in einen langgezogenen Stiel und eine dazu im rechten Winkel abstehende Platte gegliedert. In der Gesamtheit bilden diese Platten eine Landefläche für die Bestäuber. Die Stiele der Blütenblätter formen eine enge Blütenröhre, an dessen Basis der Nektar angeboten wird. Aufgrund des tief verborgenen Nektars kommen als Bestäuber nur langrüsslige Insekten in Frage, bei *Dianthus* sind es Schmetterlinge (DÜLL & KUTZELNIGG 2011).

Im 16 Jhd. bezeichnete man die Nelke mit dem lateinischen Namen "Caryophyllus". Der "Vater der Systematik" LINNÉ übernahm diesen Namen aber nicht, sondern begründete für die echten Nelken den Namen "*Dianthus*", was soviel wie "Götterblume" bedeutet. LINNÉ

wollte mit seiner Namenswahl den angenehmen Geruch und die Vielfalt der Farben hervorheben und außerdem dem Umstand Rechnung tragen, dass die Arten früher zur Zeit des außerordentlichen Booms der Nelkenzucht von den Gärtnern als göttlich bezeichnet wurden (KRAUSCH 2007). Der ursprüngliche Name "Caryophyllus" lebt dennoch im wissenschaftlichen Namen der Pflanzenfamilien *Caryophyllaceae* bis heute weiter.

Das Artepitethon der Heide-Nelke "*deltoides*" bezieht sich auf eine oft dreieckige (deltoide) Zeichnung an der Basis der Blütenblätter (vgl. Abb. 2, 11). Daher wurde die Heide-Nelke in Westfalen früher auch Delta-Nelke genannt (RUNGE 1990).

Die Gattung *Dianthus* umfasst die "Echten Nelken", von denen es etwa 320 Arten gibt. Hierzu gehören neben der Heide-Nelke eine Reihe weitere in Deutschland heimische Arten, wie z. B. die auch selten in der nordrhein-westfälischen Eifel in Feuchtwiesen auftretende Pracht-Nelke (*Dianthus superbus*, Abb. 3). Als Zierpflanzen bekannt sind vor allem die Garten- oder Edel-Nelken, die man auch im Blumengeschäft als Schnittblume kaufen kann (*Dianthus caryophyllus*), die Bart-Nelken (*Dianthus barbatus*, Abb. 4) aus dem Garten und Chinesische Nelken (*Dianthus chinensis*, Abb. 5) und Feder-Nelken (*Dianthus plumarius*) vom Balkon.

Abb. 3: *Dianthus superbus* (Pracht-Nelke), im Murnauer Moos in Bayern (A. JAGEL).

Abb. 4: *Dianthus barbatus* (Bart-Nelke) (V. M. DÖRKEN).

Abb. 5: *Dianthus chinensis* (Chinesische Nelke, Kaiser-Nelke) (A. JAGEL).

Abb. 6 *Silene armeria* (Nelken-Leimkraut) mit Nebenkrone (Pfeil) und ohne Außenkelch (A. JAGEL).

Von den in Einzelfällen ähnlichen Leimkraut- (= *Silene*-) Arten (z. B. das Nelken-Leimkraut, *Silene armeria*) unterscheiden sich *Dianthus*-Arten z. B. durch das Fehlen einer Nebenkrone (s. Pfeil in Abb. 6) und das Vorhandensein von sog. Kelchschuppen (auch Außenkelch genannt, die als Hochblätter an der Basis der Blütenkelche stehen (vgl. Abb. 14 & 16).

3 Verbreitung und Standort

Im Flachland Nordrhein-Westfalens ist die Heide-Nelke besonders in der Emstalung verbreitet, hier wächst sie schwerpunktmäßig in den Sandtrockenrasen der Heidesandgebiete. Im Westlichen Münsterland und im Niederrheinischen Tiefland ist die Art zumindest heute selbst in den Sandgebieten kaum vorhanden. Weitere Schwerpunkte liegen in den Höhenlagen des Süderberglandes sowie in der Eifel (Abb. 7, HAEUPLER & al. 2003), wo die Heide-Nelke überwiegend in Silikatmagerrasen und auf anderen mageren und sauren Standorten vorkommt. Sie meidet Kalkstandorte.

Im Bereich des Ruhrgebiets ist die Heide-Nelke in den Sandgebieten der Hohen Mark im Norden heimisch und auch einige Vorkommen im Hagen-Iserlohner Raum gelten als indigen. Darüber hinaus gibt und gab es schon im letzten Jahrhundert Vorkommen, die durch Verschleppung entstanden sind, weswegen die Heide-Nelke oft an Verkehrswegen wie z. B. auf Bahngeländen gefunden wurde. Da die ursprünglichen Vorkommen der Art stark zurückgegangen sind, wird sie heute weniger verschleppt. Häufiger sind dagegen nun Vorkommen, die sich aus Ansaatmischungen entwickeln. Im Ruhrgebiet findet man sie besonders häufig auf rekultivierten Industrieflächen. Die Heide-Nelke hält sich hier allerdings oft nur wenige Jahre, breitet sich von der Ansaatstelle kaum aus und bürgert sich nur selten ein. Meist verschwindet sie an den Ansaatstellen nach wenigen Jahren wieder, weil sie im Zuge der Sukzession von anderen Arten überwachsen wird. Entsprechendes trifft auch für die ebenfalls in den Ansaatmischungen vertretene Kartäuser-Nelke* (*Dianthus carthusianorum*) zu.

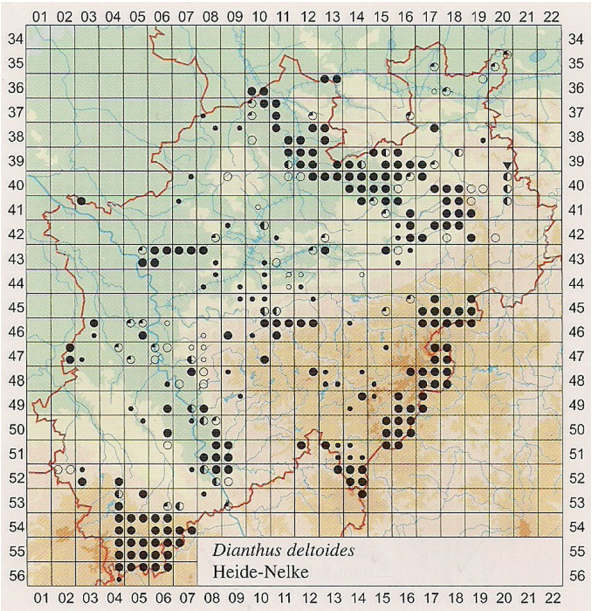

Abb. 7: Verbreitung von *Dianthus deltoides* (Heide-Nelke) in Nordrhein-Westfalen (HAEUPLER & al. 2003). Große schwarze Punkte = indigene Vorkommen nach 1980, nicht vollständig gefüllte Kreise = indigene Vorkommen vor 1990, kleine Punkte = unbeständige Vorkommen.

4 Ähnliche Arten

Von den insgesamt vier in Nordrhein-Westfalen heimischen *Dianthus*-Arten haben die Kartäuser-Nelke (*Dianthus carthusianorum*) und die Büschel- oder Raue Nelke (*Dianthus armeria*) eine gewisse Ähnlichkeit mit der Heide-Nelke, ihre charakteristischen Bestimmungsmerkmale sind in Tab. 1 zusammengestellt und in den Abb. 8-19 gegenüber gestellt. Alle drei Arten bilden miteinander Hybriden, wovon die erstgenannte wohl die häufigste ist: *Dianthus* ×*helwigii* (= *D. armeria* × *D. deltoides*), *Dianthus* ×*dufftii* (= *D. carthusianorum* × *D. deltoides*), *Dianthus* ×*aschersonii* (*D. armeria* × *D. carthusianorum*) (vgl. HEGI 1979).

* Nach REICHERT (2009) bezieht sich der Name auf die Kartäusermönche, die ohne h geschrieben werden.

Abb. 8: *Dianthus deltoides* in der Hohen Mark/Westfalen (A. JAGEL).

Abb. 9: *Dianthus armeria* im Wodantal/Hattingen (M. LUBIENSKI).

Abb. 10: *Dianthus carthusianorum* am Rhein in Duisburg (C. BUCH).

Abb. 11: *Dianthus deltoides* aus einer Ansaat in Bochum-Zentrum (H. HAEUPLER).

Abb. 12: *Dianthus armeria* auf einer Industriebrache im Westpark in Bochum (A. JAGEL).

Abb. 13: *Dianthus carthusianorum* auf einem Halbtrockenrasen in Taubergießen/BW (T. KASIELKE).

Abb. 14: *Dianthus deltoides* in der Wahner Heide (C. BUCH).

Abb. 15: *Dianthus armeria* am Hbf. Bochum (T. SCHMITT).

Abb. 16: *Dianthus carthusianorum* in Polen (A. JAGEL).

Abb. 17: *Dianthus deltoides* in der Hohen Mark/Westfalen (A. JAGEL).

Abb. 18: *Dianthus armeria* am Straßenrand in Bochum (A. JAGEL).

Abb. 19: *Dianthus carthusianorum* am Rhein in Duisburg (C. BUCH).

Tab. 1: Merkmale zur Unterscheidung von *Dianthus deltoides*, *D. armeria* und *D. carthusianorum*.

	Dianthus deltoides **Heide-Nelke**	***Dianthus armeria*** **Büschel-Nelke**	***Dianthus carthusianorum*** **Kartäuser-Nelke**
Wuchs-form, Habitus	Ausdauernd, mit nicht-blühenden Trieben, ohne Rosette, Sprosse niederliegend-kriechend, an den Knoten wurzelnd, kleine Horste oder Rasen bildend, Blütentriebe aufsteigend-aufrecht	Zweijährig, mit Rosette überwinternd, aus ihr heraus oft nur ein einzelner, steif aufrechter, verzweigter Spross herauswachsend, ohne nicht-blühende Triebe	Ausdauernd, mit Rosetten und ruhenden Knospen überwinternd, mit zahlreichen aufrechten Blütentrieben
Blüten-stellung	Blüten einzeln oder in 2-3-blütigen Rispen, nicht kopfig gehäuft	Blüten in kopfigen Blütenständen	Blüten in kopfigen Blütenständen
Blüten	Kelch oft rot überlaufen, Blütenblätter unterhalb der Mitte mit einem deutlichen, purpurroten, gezackten Querstreifen und mehr oder weniger vielen weißen Punkten. Die Gesamtheit der Querstreifen das Blütenzentrum kreisförmig (Abb. 8) bis fünfeckig (Abb. 2 & 11) umrahmend, Blütenteller etwa 20 mm im Durchmesser	Kelch grün, Blütenblätter schmaler als bei den anderen Arten, mit einer Fülle von weißen Punkten, besonders häufig im mittleren Teil, nicht selten mit einem undeutlichen, öfter unterbrochenen dunkleren Querstreifen ähnlich denen der Heide-Nelke, Blütenteller um 10 mm im Durchmesser deutlich kleiner als bei den beiden anderen Arten	Kelch purpurn überlaufen, Kronblätter vergleichsweise breit und oft dunkel geadert, ohne Zeichnungen und Punkte, Blütenteller bis 24 mm im Durchmesser
Vorkom-men	kalkarme, saure Magerrasen, auf Sandböden, Heiden. Häufig in Ansaatmischungen, auch als Zierpflanze in Gärten. Im Angebot auch eine weißblühende Sorte 'Albus'	Waldwege, Magerrasen, Wald- und Gebüschränder, Wegränder, Brachflächen, Aufgrund der recht kleinen Blüten kaum in Ansaaten enthalten und auch kaum als Zierpflanze in Gärten	Halbtrockenrasen, auf basen- und oft kalkhaltigen Böden. In Nordrhein-Westfalen heimisch nur in Halbtrockenrasen der Eifel. In Westfalen nicht heimisch. Häufig in Ansaatmischungen, auch als Zierpflanze in Gärten

Literatur

DÜLL R. & KUTZELNIGG, H. 2011: Taschenlexikon der Pflanzen Deutschlands und angrenzender Länder, 7. Aufl. – Wiebelsheim: Quelle & Meyer.

HAEUPLER, H., JAGEL, A. & SCHUMACHER, W. 2003: Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen in Nordrhein-Westfalen. Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten Nordrhein-Westfalen (LÖBF). – Recklinghausen.

HEGI, G. (Begr.) 1979: Illustrierte Flora von Mitteleuropa, Bd. 3(2). – Berlin, Hamburg: Paul Parey.

HÖGGEMEIER, A. 2013: Weihnachtsgewürze – Gewürznelke, Sternanis und Zimt. – Jahrb. Bochumer Bot. Ver. 4: 275-279.

KRAUSCH, H.-D. 2007: Kaiserkron' und Päonien rot. – München: dtv.

RAABE, U., BÜSCHER, D., FASEL, P., FOERSTER, E., GÖTTE, R., HAEUPLER, H., JAGEL, A., KAPLAN, K., KEIL, P., KULBROCK, P., LOOS, G. H., NEIKES, N., SCHUMACHER, W., SUMSER, H. & VANBERG, C. 2011: Rote Liste und Artenverzeichnis der Farn- und Blütenpflanzen, *Spermatophyta* et *Pteridophyta*, in Nordrhein-Westfalen, 4. Fassg. – LANUV-Fachbericht 36(1): 51-183.

REICHERT, H. 2009: Kartäuser- oder Karthäuser-Nelke? Zur Rechtschreibung eines deutschen Pflanzennamens. – Kochia 4: 147-154.

RUNGE, F. 1990: Die Flora Westfalens. – Münster: Aschendorff.